



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

10 (7.1.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-100842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-100842)

MARCHIVUM

Beerdigungsfeier des Philipp Dissené.

Wie tief Mannheim Bürgerchaft den frühen Gehung Philipp Dissené empfand und wie sehr schmerzlichen Verlust sie durch sein rasches Scheiden erlitten, bezeugte die überaus starke Theilnahme an der heute Nachmittag erfolgten Begräbnisfeier. Es gibt in unserer Stadt wohl keine Körperschaft irgend einer Art, die diesem letzten Geleite des Verstorbenen fern blieb, ein Beweis von der vielseitigen Liebe des öffentlichen Lebens und des weitverzweigten Wirkens Mannheims umfassenden Thätigkeit des Heimgegangenen.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge füllte den Friedhof von Trauerhaufe bis zur Badarbrücke ein.

Den Trauerzug eröffnete die hiesige Grenadiertapelle in Uniform, Trauermärche spielend, dahinter der Militärverein mit umflorter Fahne. Dann kam der mit den herrlichsten und kostbarsten Erzeugnissen der Gärtnerei überaus reich bedeckte Leichenwagen, hinter dem die nächsten Angehörigen des Verstorbenen schritten. Darauf folgten der Vertreter des großherzoglichen Paares, Oberstleutnant von Offensand-Verdohly, der Adjutant des Prinzen Carl von Baden, Kommandant von Pfirsich, ferner die Minister Buchenberger und Dr. Schenkel, Minister a. D. Eisenlohr und Staatsrath Eisenlohr, sodann eine Anzahl Mitglieder der Ersten und Zweiten badischen Kammer, die Vertreter aller staatlichen Behörden in Mannheim, sodann die Herren Geheimen Oberregierungs- und Landeskommissar Pfisterer und Geh. Regierungsrath Amtsdirektor Lang. Die Stadt war durch die Bürgermeister Ritter und v. Hollander, ferner durch fast sämtliche Mitglieder des Stadtraths und des Bürgerausschusses vertreten. Weiter befanden sich in dem Zug auch die Mitglieder der Handelskammer von Mannheim sowie Abordnungen auswärtiger Handelskammern, die Mitglieder der Mannheimer Börse, die Vertreter der zahlreichen Alltagsgesellschaften und Unternehmungen, in deren Aufsichtsrath der Verstorbene war, Deputationen der hiesigen Abtheilungen des Flottenvereins und Kolonialvereins etc. Sehr zahlreich geleiteten Mitglieder des nationalliberalen Vereins den verstorbenen Parierfreund zur letzten Ruhestätte. Das hiesige Grenadierregiment hatte als Vertreter Herr Major Rittelschädi und den Regimentsadjutanten entandt, vom Begleitkommando war Herr Hauptmann von Drigalski erschienen, weiter befand sich Herr Gendarmen-Präsident Kommandant Major Grabert in dem Trauerzuge. Viele mit Schleifen geschmückte Kränze, zum Niederlegen am Grabe bestimmt, wurden im Zuge getragen. Ein unabsehbarer Wagenpark folgte dem Kondukt. Die zahlreichen Kränze und Blumenpenden wurden in mehreren Wagen nachgeführt. An der Badarbrücke löste sich der Zug auf.

Am Grabe

hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden. Der Leichenzug bewegte sich vom Eingang des Friedhofs direkt nach der frischen Gruft des Verstorbenen unter Vorantritt der Kapelle des Grenadierregiments. Sodann folgten der Sarg, hinter dem die Leidtragenden schritten, denen sich die Vertreter der schon genannten hiesigen und auswärtigen Korporationen angeschlossen. Als die Trauergemeinde am Grabe angelangt war, spielte ein Hornquartett der Gesellschaft „Käuberhöhle“ einen Trauerchoral.

Die Begräbnisrede

hielt Herr Stadtpfarrer Hies, welcher derselben das Bibelwort aus dem Evangelium Lucas Kap. 12, Vers 48, zu Grunde legte: „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, wem viel aufgetragen ist, von dem wird man viel fordern.“ Dieser Kristuspruch hat über dem Lebensbild des Heimgegangenen eine Stätte gefunden und hatte da volle Berechtigung, das ist es, was als ein reicher Segen über seinem Leben schwebte, das ist es auch, was uns hier am seinem Grabe zu Dank verpflichtet. Ihm war viel gegeben, er war ein klarer, die weitesten Gebiete des Lebens umfassender Geist. Sein Lebenswerk war nicht nur das Ergebnis einer besonderen Begabung, eines glücklichen Naturells, einer günstigen Fügung, sondern sein Lebenswerk glich einem Kunstwerk, an dem die Arbeit eines zielbewussten, fleißigen Künstlers weiter schaffte, bis Gott ihm das Werkzeug nahm. Der Heimgegangene nahm auf dem Gebiete des kommerziellen Lebens eine weit über die Grenzen Badens einflussreiche Stelle ein. Die damit verbundenen vielseitigen Ehrungen, das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, die Berufung zum Landesfürsten in die Landeskammer sind die Frucht eines unermüdbaren, eisernen Studiums, einer der Schule der Erfahrungen entnommenen Lebensweisheit. Wo der Verstorbene thätig war, fand er überall in erster Linie, da war sein Rath ausschlaggebend, sein Wort entscheidend. Aber auch über die Grenze seiner Berufsinteressen hinaus schlug in der Brust des Verstorbenen ein patriotisches Herz für das Volk und das Vaterland, war ihm ja vergönnt, jene Zeiten zu erleben, wo uns aus politischer Schwachheit und Ohnmächtigkeit ein neu erstarktes Vaterland entstand. Der Heimgegangene war von Natur kein Parteimann, nicht zum Agitator geschaffen, seiner noblen feinsinnigen Natur lag viel näher, sich in das reiche Gebiet der Kunst und Wissenschaft, der Literatur und mancherlei Fragen des Lebens zu versenken. Aber sein Pflichtgefühl trieb ihn immer wieder in den Kampf des politischen Lebens. Ihm verdankt auch die evangelische Gemeinde viel als ihrem langjährigen Vertreter. Wir stehen hier, dem Manne zu danken, den wir mit Stolz als Bewohner und Bürger unserer Stadt nennen können. Wir alle danken ihm. Der Name Dissené, der schon in den Annalen unserer Geschichte niedergeschrieben ist, hat durch ihn einen neuen Ehrenkranz erworben. Von ihm heißt es auch: Ihm ist wenig gegeben, ich will ihn über Vieles sehen. Amen!

Namens des badischen Staatsministeriums legte sodann

Minister Schenkel:

mit folgenden Worten einen Kranz nieder:

„Namens der Mitglieder des badischen Staatsministeriums lege ich hier diesen Kranz am Grabe des Entschlafenen nieder. Der Heimgegangene stand in erster Reihe derjenigen Männer, die den Reichen

des Staates auf Grund der aus dem weltwirtschaftlichen Leben herausgeschöpften unfaßbaren Erfahrungen mit ihrem fruchtbaren Rathe zur Seite stehen. Ein Menschenalter lang Mitglied der Handelskammer Mannheim, 20 Jahre lang Präsident dieser Handelskammer, hatte er nicht bloß sehr wesentlich dazu beigetragen, die Wirthschaft der süddeutschen Handels- und Industriezentropole zu fördern, nein, weit darüber hinaus gegenüber der Regierung durch seinen Rath und seine Weisheit stets als zuverlässiger Kenner der allgemeinen Fragen des wirthschaftlichen Lebens sich als treuer Rathgeber bewährt. Ebenso große Verdienste hat er sich erworben, als er in dringender Zeit die Mitgliedschaft des Reichstages übernahm. Ein Menschenalter lang hat er der badischen Ersten Kammer angehört und sich dort Verdienste erworben für die ihn Se. Maj. Hohheit der Großherzog durch Ernennung zum Vizepräsidenten besonders ausgezeichnet hat. Die Macht seiner rastlosen Arbeitskraft, seiner unermüdbaren Thätigkeit, seine reichen Erfahrungen, sein scharfer Blick für das Wesentliche machten ihn zu einem überaus nützlichen Mitglied des Staats und der Selbstverwaltung. Und er war zu solchem Wirken im öffentlichen Leben ganz besonders berufen durch persönliche Eigenschaften, die ihn als Mensch gierten, seine große Liebendürftigkeit, seine Hilfsbereitschaft, sein Entgegenkommen — trotz aller Ueberzeugungstreue gegenüber fremden Anschauungen, alles Eigenschaften, die ich selbst als Vertreter der Regierung und als Kollege in der in Ersten Kammer in reichem Maße an ihm schätzen gelernt habe. Mit Kommerzienrath Dissené ist ein edler Mensch, ein ausgezeichneter Bürger dahingefahren. Seine Verdienste werden fortdauern und sein Andenken wird in uns gesegnet sein.“

Oberbürgermeister Beck

widmete Namens der Stadt dem Verstorbenen eine Kränzpense mit folgenden Worten:

„Mit Gefühlen tiefster Begeisterung im Herzen trete ich aus den Reihen der Leidtragenden an diese friedliche, stille, blumengeschmückte Gruft, in die man soeben die sterbliche Hülle hinabsenkte, um Namens der städtischen Behörde, Namens der ganzen Bürgerchaft, den letzten Abschiedsgruß nachzurufen einem Mann, dem seit Jahren Niemand freitragte die höchste Ehre, der erste Bürger unserer Stadt zu sein, einem Manne, der die schönsten Bürgerthugenden in sich verkörperte, der bis zum letzten Athemzuge in edler Uneigennützigkeit nichts Höheres je erstrebte, denn die Ehre und das Ansehen seiner Vaterstadt.“

Er war der würdigste Repräsentant unseres durch eigene Kraft großgeordneten Kaufmannshandes; aber seine ganze Veranlagung wies ihm eine weit über die vier Wände seines Comptoirs hinaus auf sein Heimatland, auf das ganze deutsche Vaterland sich erstreckende Thätigkeit, sie wies ihm eine führende Stellung im öffentlichen Leben zu. Ehrenstellungen, zahllos u. seltenster Art, wie sie ihm die huldvolle Gnade seines Landesherren, das wohlverdiente Vertrauen der Staatsregierung, die aufrichtige und ungetheilte Hochachtung seiner Mitbürger übertrugen, häuften sich auf ihn. Seine ungewöhnliche Begabung, seine umfassende Bildung, seine gegen sich selbst schonungslose Energie, seine hingebungsvolle Aufopferungsfähigkeit ließen ihn alle die vielseitigen Aufgaben glänzend bewältigen, selbst als bereits die Schatten des Jenseits seinen Lebensweg zu verbüßern begannen.

Sein Leben war ein Hüllides, denn es war reich an Mühe und Arbeit; aber es war auch ein reiches, gesegnetes; die vornehme Art seines Lebens, die milde Versöhnlichkeit seines Wirkens, das warm für seine Lebensgenossen schlagende Herz gaben ihm Freude und Bereicherung, was immer er wollte und auch die feindlichen Ränzen senkten sich heute trauervoll über dem Grabe dieses edlen Gegners.

Ist er auch hinabgesunken in das Reich der Schatten, die unzähligen Beweise der Liebe und Dankbarkeit der um ihn Trauernden, sie bezeugen, daß er nicht umsonst gelebt und gewirkt.

Nimm hin, theurer Entschlafener, diesen Kranz als letztes Liebeszeichen Deiner Vaterstadt, der Du so treu gedient! Ruhe aus dem Kampfe, von nimmerkehrender, segensvoller Arbeit!

Kranzpenden.

Weiter legten mit ehrenden Worten auf den Verstorbenen Kränze nieder: Stadtverordneter Paul Namens der Mannheimer Stadtverordneten, Oberbürgermeister Wilhelm v. Heidelberg Namens der nationalliberalen Partei Badens, Kommerzienrath Kölle-Karlruhe Namens der Handelskammer Karlsruhe, Hermann Glaser Namens des nationalliberalen Vereins Mannheim, Andrae Namens der Frankfurter Handelskammer, Freiherr Rühl von Gollenberg Namens der ersten badischen Kammer, Kommerzienrath Venei Namens der Handelskammer Mannheim, August Herrschel Namens der Gesellschaft „Käuberhöhle“, Banddirektor Groß Namens der Oberhessischen Bank, Kommerzienrath Sanger-Karlruhe Namens des Kuffschirathes und Direktors der Badischen Bank, Direktor Necht Namens der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, Kommerzienrath Zeiler Namens der Mannheimer Börse, Jacob Ruhn Namens des Militärvereins Mannheim, Kaufmann Rana Namens des kaufmännischen Vereins Mannheim; außerdem legten Kränze nieder Vertreter der Handelskammer Heidelberg und das Offizierskorps des 2. Bad. Gren.-Reg. No. 110 (Kaiser Wilhelm).

Hierauf sprach Herr Stadtpfarrer Hies den Segen. Der Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ von der hiesigen Grenadiertapelle beschloß die erhebende Trauerfeier.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Kassel, 6. Jan. Wie die „Alln. Ztg.“ erzählt, werden in diesem Jahre im Bereich des 11. Armeekorps die Kaiserparaden, nahe bei Kassel die Kaiserparade stattfinden. Der Kaiser werde hier residieren und im hiesigen Schloß werde das Provinzial-Festmahl stattfinden.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Frankfurt a. M., 7. Jan. (Heft. Ztg.) Ein junger Mann von 23 Jahren erschlug sich aus Mordlust. — Der Diener eines Gefangenen machte, weil er schwer leidend war, seinen Leben durch Erhängen ein Ende. — Ein Mädchen sprang gestern Abend in den Rhein und ging unter, ehe ihr Hülfe gebracht werden konnte.

* Dresden, 7. Jan. Im Besinden des Königs ist, wie auch Prof. Guchman bei seinem gestrigen Besuche feststellen konnte, eine weitere Besserung eingetreten.

* Breslau, 7. Jan. Der „Schles. Ztg.“ zufolge ist der Medizinalrath, Universitätsprofessor, Direktor der 1. med. medicinischen Klinik Dr. Alfred Kapp in Bielea gestorben.

* Rander (Zitland), 7. Jan. Die 18jährige Tochter des Bauern Christensen in Großhöp wurde heute mit durchschnittenem Hals auf einem Landweg in der Nähe von Döhrst ermordet aufgefunden. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

* New-York, 7. Jan. (Heft. Ztg.) Carnegie gab 11½ Mill. Dollars für eine Freibibliothek in Philadelphia.

Schwaffernachrichten.

H. Mainz, 7. Jan. Der Rhein ist bei den Anhöhen für Rheinfahrt über die Ufer getreten.

* Köln, 7. Jan. Der Rhein ist seit gestern abends um 83 Centimeter gesunken. Die heutige Pegelhöhe beträgt 6,04 Meter.

* Kassel, 7. Jan. Das Wasser der Fulda ist stark gestiegen und theilweise über die Ufer getreten.

* Passau, 7. Jan. Die „Donauzeitung“ meldet: Vorgehen Abend entgleist infolge Bahngammelschaltung durch Hochwasser auf der Lokalbahnstrecke Passau-Treubach bei Station Kalleneid ein Personenzug. Sieben Personen wurden leicht verletzt. (Weitern Abend stieß bei dichtem Nebel eine von der Luftschleife auf fahrenden Geleise nach Passau mit vier Bahnarbeitern zurückfahrende Draisine mit einer Rangiermaschine zusammen. Zwei Arbeiter wurden getödtet.)

Bischof Trieben gegen die katholische Presse.

* Straßburg, 7. Jan. Bischof Trieben erklärte in einer Zuschrift an den hiesigen „Elsässer“ gegenüber den Angriffen, die in anderen katholischen Blättern gegen die neue kath.-theologische Fakultät laut geworden waren: „Ich bedauere diese Angriffe sehr, da sie nicht nur dazu angethan sind in die Reihen unseres katholischen Volkes Verwirrung und Misstrauen zu tragen, sondern auch ganz und gar ungerecht sind, und in keiner Weise den Thatbeständen entsprechen. Ich will hoffen, daß die katholischen Blätter nun endlich zur Einsicht gelangen werden, daß die fortwährenden Angriffe und Sticheleien auf die kath.-theol. Fakultät, die vom hl. Stuhle genehmigt ist, der Ehrfurcht und Unterwürfigkeit nicht entsprechen, die die Katholiken dem hl. Stuhle schuldig sind.“

Eine Protestversammlung.

* Stettin, 7. Jan. In einer von 1000 Arbeitern der Vulkanwerft besuchten Versammlung, welche sehr hitzig verlief, wurde eine, telegraphisch an den Kaiser zu übermittelnde Resolution angenommen, in welcher die Arbeiter erklärten, daß sie nur mit 3/4 angethan der Reiter und Unterbeamten zur Abgabe der Unterschrift zu dem Telegramm veranlaßt wurden, in welchem ihrer Ergebenheit und dem Einverständnis mit dem Inhalt der kaiserlichen Ansprachen Ausdruck gegeben wurde. Es sei mit ihrer Ehre unvereinbar, daß der Kaiser auf solche Weise über ihre Gesinnung getäuscht wurde.

Zu den Senatswahlen.

* Paris, 7. Jan. Auf den Inseln Guadeloupe und Reunion sind ebenfalls zwei ministerielle Senatoren gewählt worden, so daß die Zahl der gewählten ministeriellen Senatoren auf 66 steigt. Combes, der im Departement Charente-Inferieure und in Corsica gewählt ist, nahm das erstere Mandat an.

Die Araber in Marokko.

* Tanger, 7. Jan. Der britische Insulteur der marokkanischen Truppen, Kapitän Maclean, befindet sich nicht hier, sondern bei dem Sultan.

Zur Dardanellenfrage.

* London, 7. Jan. Die in den Zeitungen ausgesprochenen Meinungen über die englische Politik in der Dardanellen-Angelegenheit gehen weit auseinander. Während ein Theil der Zeitungen sich zustimmend äußert, beklagen andere sie als nutzloses Vorgehen, das nur die einfache Stellung Englands hervortreten lasse. Wieder andere sprechen sich für die Beibehaltung der Dardanellenperze für Kriegsschiffe aller Mächte aus. „Daily News“ heißen die Öffnung der Dardanellen als Mittel gut, den Sultan zur Einführung von Reformen in der Türkei zu zwingen. Fast alle Zeitungen geben lange Aufstellungen der Verträge, durch welche die Mächte sich mit der Sperrung der Dardanellen einverstanden erklärten. (Veranlaßt wird die Erörterung durch den Protest des englischen Botschafters gegen die Durchfahrt von vier russischen Torpedobooten durch die Dardanellen. D. A.)

* London, 7. Jan. „Daily Telegraph“ sagt zur Dardanellen-Angelegenheit: Unser materielles Interesse an der europäischen Orientfrage ist nahezu erloschen. Aber als große Flottenmacht können wir nicht zugeben, daß Anderen Vorrechte gewährt werden, die uns verfallen sind. Wenn eine Veränderung des Status quo vor sich geht, muß sie für alle sein. Hier besteht jegliche Verhältnisslosigkeit, die freundschaftlichen Beziehungen zu der russischen Regierung zu unterhalten, wir sind in dessen gezwungen, darauf zu bringen, daß der Sultan seine Verpflichtung einhalte.

Der Konflikt mit Venezuela.

* Caracas, 6. Jan. Die Blockade von Coro ist nunmehr beseitigt worden; sie wird ab 7. Januar von dem italienischen Schiff im Auftrage der Blockadeflotte durchgeführt werden.

* Washington, 7. Jan. Die Antworten Deutschlands und Englands an Castro sind hier eingetroffen und Castro beantwortet worden. Beide enthalten dieselben Bedingungen, wie eine Verhandlung zu Wege gebracht werden muß, ehe der Fall dem Schiedsgericht unterbreitet werde.

Berliner Drahtbericht.

* Berlin, 7. Jan. Im Metropol-Theater wurde gestern unter dem Titel „Neuestes Allerneuestes“ eine satirische Revue von Julius Freund mit Musik von Viktor Holländer unter dem Auswande einer großen Statistiker, glänzender Vokalisten und ganz neuen Ausstattungsprunkes zum ersten Male mit großem Beifallserfolg aufgeführt. — Wie der „Börse-Courier“ hört, hat Leon-Cavallo aus Mailand in einem gestern hier eingetroffenen Briefe an einen Berliner Freund geschrieben: Ich komme im Mai nach Berlin und bringe den vollendeten „Roland“ mit. — Otto Julius Bierbaum hat ein vieraktiges Schauspiel „Stella und Antonie“ vollendet, welches in Schlesien spielt. — Wie das „Kleine Journal“ zu melden weiß, soll an der Ecke Niederwallstraße und dem Spittelmarkt ein neues Riesenwahrzeichen errichtet werden, an welches sich zwei große Kaufhäuser in der Niederwallstraße anschließen sollen. Unternehmer dieses neuen Baues sei ein bekanntes Baarenhaus in Charlottenburg, welches durch mehrere große süddeutsche Firmen unterstützt wird. — Der „Berliner Morgenpost“ zufolge hat die Kriminalpolizei im Centrum von Berlin eine Laströhre entdeckt, in der unter dem Titel „Heil-Raffage“ unglaubliche Dinge verübt worden sind. Diese Ent-

vedung hat zu einer Anklage geführt gegen eine junge, von ihrem Manne getrennt lebende *Masseuse*, die unter dem Namen der *Helbin* eines berühmten Sittenromans, dessen verstorbener Verfasser eine nach ihm benannte krankhafte erotische Richtung vertreten hat, ihre Dienste anbot. — Die Haupt-Verhandlung gegen das Blumenmedium *Ana Rothe*, die bereits in diesem Monat stattfinden sollte, ist plötzlich auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Das Ermittlungsverfahren in Sachen der Denkmalschändung führt auf immer neue Schwierigkeiten. Bisher machte man die Entdeckung, daß auch an dem Borsengebäude Beschädigungen der Wände vorgenommen worden sind. — Wegen Schwindelens wurde ein aus Oberrhein gebürtiger Kaufmann *Erwin Frey*, der sich als Arzt ausgab, gestern am Bahnhof Friedrichstraße verhaftet. — *Washington*: Ein Telegramm aus San Domingo theilt mit, daß der amerikanische Gesandte die dominikanische Regierung aufgefordert hat, sofort die Summe von 325,000 Dollars zu zahlen, welche sie der Schiffahrtsgesellschaft *Elbe* schuldet. — *London*: Die Morgenblätter melden das rasche Steigen sämtlicher Flüsse. Es wird der Eintritt von Hochwasser befürchtet.

Einige Winke für den Obstzüchter während der Herbst- und Winterzeit.

Wohl keine Pflanze gibt einen so langen Zeitraum hindurch alljährlich einen so reichlichen Ertrag wie der Obstbaum; oft ein ganzes Jahrhundert und darüber gibt er reiche Gaben und erfüllt anderwärts seine wichtige Aufgabe im Haushalt seiner Natur zum Wohle der Menschen; oft brechen seine Äste unter der Last der Früchte und nicht selten gibt ein einziger Baum in manchen Jahren ganze Wagenladungen des köstlichen Obstes, jedoch hundertfach sich an dem Genuß desselben lassen können. Aber auch keine Pflanze gibt es, welche so sehr vernachlässigt wird, wie gerade der Obstbaum. Jahrtausendlang hat er auf seinem Plage ohne jede Pflege und Düngung sich selbst überlassen.

Ist es daher zu wundern, daß schließlich so mancher schöne Baum, welcher zu den schönsten Schmuckstücken der Gärten, wegen seines ungemein hohen, ständiger, mangelnder Nahrung, Uebertönung von Schmarotzern, anfangs zu kräftigen und endlich gänzlich zu Grunde geht? Namentlich sind es die nach Hunderten, ja Tausenden zählenden ältesten Baumstämme, die von dem Lebensmark des Baumes gehen und ihn zu Grunde richten; kaum eine andere Baumart hat unter einem solchen Heere der verheerenden Schädlinge zu leiden, wie gerade der Obstbaum.

Jeder Obstbaumbesitzer sollte es sich daher zur heiligen Pflicht machen, seinen Bäumen nicht allein einen entsprechenden Standort zu bieten, sie entsprechend zu düngen, zu beschneiden etc., sondern ganz besonders auch die vielen Schädlinge nach Möglichkeit zu beseitigen; und hierzu bietet sich gerade die beste Zeit im Herbst und Winter.

Kontrolliert der Obstbaumbesitzer um diese Zeit seine Bäume ganz genau, so wird er z. B. an den schwachen Zweigen der Birn- und Zwetschenbäume hier und da kleine schwarze Ringe bemerken, die sich in die Rinde der Äste und bei näherer Untersuchung als Brutstätten vieler der schädlichsten Raupen erkannt werden. Die bei genauerer Betrachtung leicht erkennbaren gelblich-weißen Punkte sind die Eier eines braunen Schmetterlings, aus welchen sich im Frühjahr eine Anzahl von kleinen, aber rasch wachsenden Raupen bilden, welche gänzlich den Bäumen und später viele Nachbarnbäume vollständig fressen. Diese schwarzen Ringe sind daher sofort abzusuchen und die abgefallene schwarze Masse sofort zu verbrennen.

Ferner wird man an den Stämmen der Bäume, besonders in den Rindenrissen und Schuppen der Apfelbäume oft kleine schaumartige Gebilde finden, die einer schaumigen Pflanze ähnlich sehen und wie aus braunen Haaren zusammengefaßt erscheinen. In diesen Gebilden haben aber eine große Anzahl kleiner, gelblicher Eier eine gemeinsame Brutstätte, die dicht aneinander liegen. Es sind dies die Larven der schädlichen Schuppeninsekten; aus den Eiern entwickeln sich im nächsten Frühjahr die sehr gefräßigen Raupen, welche im Grunde sind, da, wo sie reichlich auftreten, die ganze Krone zu vernichten. Auch diese Raupenlarven und die darunter befindlichen schaumartigen Gebilde sind abzusuchen und sorgfältig zu verbrennen.

Auf sehr vielen Obstbäumen sieht man im Winter auch wieder vereinzelt zusammengesponnene und gerollte Blätter an den Zweigen. Diese Blätter beherbergen einen der größten Schädlinge unserer Obstbäume, nämlich die Raupen des Goldfleckers. Die kleinen Raupen überwintern in diesen Blättern, erwachen aber im Frühjahr bereits bei etwas warmer Witterung, und wenige Tage darauf sieht man dann die schwarzen, sehr gefräßigen Raupen aus ihrer Winterberge zum Vorschein kommen; und fallen dieselben dann über die noch laun entwickelten Blätter- und Fruchtknospen her, so sind dieselben und mit ihnen die Ernte in kurzer Zeit vernichtet. Die Vernichtung dieses Schädlings kann dem Obstzüchter nicht warm genug ans Herz gelegt werden, hierzu bietet sich vom November bis in den März hinein, also volle vier Monate lang, die beste Gelegenheit und sollte nicht eher gerührt werden, bis das letzte Gespinnst auf dem Baume verbrannt ist. Nur erst seitens der Polizeibehörde zur Zerstörung dieser Nester angefordert werden, so ist es gewöhnlich schon zu spät, um die Vernichtung noch mit Erfolg anzustellen.

Auch entferne man durch gehöriges Abtragen alle Mooswucherungen an den Stämmen, sowie die alte geborstene und abgefallene Rinde, welche nur Aufstichorte für überwinternde Schädlinge bilden, und gebe dem Stamme einen Anstrich von Kalkmilch, wodurch alle sonstige schädlichen Wucherungen vernichtet werden.

Endlich ist auch nicht zu vergessen, daß ein noch weit größeres Heer von Schädlingen nicht auf dem Baum selbst, sondern am Fuße desselben in der Erde überwintert, wo sie im Herbst am Stamme herabgekriegen sind oder sich an Rinden von den Zweigen herabgelassen haben, theilweise auch mit dem Laubstreu zu Boden gelangt sind. Man veräume daher zur jetzigen Jahreszeit nicht die Baumstämme in ziemlicher Entfernung um den Baum herum sorgfältig und tief zu lockern. Was hierbei an Insekten nicht schon der Hode zum Opfer fällt oder von dem in den Obstdörren eingelassenen Gähnerwölfe aufgepickt wird, fällt dem in die Erde eindringenden Froste zum Opfer und wird hierdurch an weiteren Schädigungen unserer Obstbäume verhindert. Daß durch eine derartige Lockerung der Baumstämme auch das Gedeihen der Bäume höchst vorteilhaft beeinflusst wird, glauben wir nicht noch besonders hervorheben zu müssen, sondern sehen dies als bekannt voraus.

Nicht nur der Obstbaumbesitzer genau auf die darstehend angeführten Punkte, so wird die darauf verwendete Zeit und Mühe sicher durch reichlicheren Obstertrag im nächsten Jahre belohnt werden.

Volkswirtschaft.

Chemische Fabrik *Andreas & Co.*, Mannheim. Wie wir erfahren, findet Sonntag, den 31. Januar a. c., Nachmittags 3½ Uhr, im Hause L. 9, 12 in Mannheim die ordentliche Generalversammlung statt. — „Schiffbauerei“ *Kiel*, Aktien-Gesellschaft. Wie die am 2. Januar a. c. durch die Bank für Handel und Industrie, Berlin, und das Bankhaus *Gebr. Renhold*, Dresden, zur Auflage gelangenden Aktien der „Schiffbauerei“ *Kiel* macht sich schon sehr ein

reges Interesse, besonders in Kiel selbst, bemerkbar. Nachdem in den letzten Jahren Aktien der Gesellschaft nur schwer erhältlich waren, ist zum ersten Male wieder Gelegenheit geboten, solche zu dem mäßigen Kurse von 180 Pross. zu erwerben. Für die Beurteilung des Unternehmens ist die erwähnte Tatsache des Interesses am Plage selbst zweifellos von größter Bedeutung.

Ueber die Geschäftslage der Rheinschiffahrt im Jahre 1902

wird uns von hochgeschätzter Seite geschrieben: „Das abgelaufene Geschäftsjahr dürfte für die meisten Rheinschiffahrtsgesellschaften ein verlustbringendes gewesen sein.“

Bereits las man in den Tagesblättern, daß Seitens der Tauerel eine Dividende voraussichtlich für das abgelaufene Jahr nicht verteilt werden könne. Es werden jedenfalls noch eine ganze Reihe der größeren Rheinschiffahrtsgesellschaften ein gleich ungünstiges Resultat aufzuweisen haben, wenn nicht sogar, was sehr wahrscheinlich ist, eine ganze Anzahl mit Verlust wird abschließen müssen. Wohl soll, wie man hört, Seitens der Aktien-Gesellschaft für Handel und Schiffahrt eine Dividende von 4 pCt. in Aussicht stehen; da aber diese Gesellschaft nicht ausschließlich Rheinschiffahrtsgesellschaft ist, sondern auch einen umfangreichen Kohlenhandel betreibt, läßt sich so genau nicht feststellen, auf welcher Seite des Betriebes dieser Verdienst erzielt worden ist.

Die Frachten waren im verflossenen Jahre für die Rheinschiffahrtsgesellschaften sowohl von und nach den Seehäfen wie von und nach den Binnenhäfen im Allgemeinen verlustbringend. Auch die Lage der Particularschiffer war während der ersten 9 Monate eine trostlose.

Durch die Nothlage gezwungen haben sich infolge dieser Zustände Anfangs September eine Anzahl, und zwar hauptsächlich die größten Rheinschiffahrtsgesellschaften, welche in der Hauptsache den Verkehr von und nach den Seehäfen unterhalten, zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um dem rührenden Konkurrenzkampf unter denselben ein Ende zu bereiten.

Schon bald, nachdem dies geschehen war, wurde die Sache von den Tagesblättern hauptsächlich so dargestellt, als richte sich der Zusammenschluß dieser Schiffahrtsgesellschaften gegen die Particularschiffer.

Um diesen Ausstellungen den Boden zu entziehen und eine Aussprache mit den Particularschiffern darüber herbeizuführen, wie die Lage derselben verbessert werden könnte, wurden Seitens der Vereinigung Rheinschiffahrtsgesellschaften die Vertreter der Particularschiffer zu einer Besprechung Ende Dezember a. v. geladen; diese Besprechung fand denn auch statt, leider konnten aber weder von der einen noch von der anderen Seite praktische Vorschläge gemacht werden, in welcher Weise den mangelhaften Verhältnissen in Bezug auf die Particularschiffer abgeholfen werden könnte.

Von beiden Seiten wurde rückhaltlos anerkannt, daß dieses Problem ein sehr schwieriges sei, da man nicht mit Hunderten, sondern mit Tausenden von Schiffen zu rechnen habe.

Es wurde Seitens der Rheinschiffahrtsgesellschaften angeregt, daß die Particularschiffer versuchen sollten, sich in möglichst großer Anzahl zusammenzuschließen und Vertreter an den Hauptplätzen des Rheins aufzustellen, welche den Schiffraum von Fall zu Fall zu vergeben hätten, damit nicht jeder Einzelne seinen Raum anbieten müsse, wodurch an und für sich schon ein Druck auf die Schiffmiete ausgeübt würde.

Seitens der Particularschiffer wurde die Vorschlagsstellung gemacht, daß man schon vor langer Zeit sich mit ähnlichen Gedanken beschäftigt habe, leider sei aber eine Einigung nicht zu erzielen gewesen, denn wenn auch in solchen Verfammlungen sehr viel geredet würde, so würde schließlich, wenn es an's Untersuchen ginge, einer nach dem Andern verschwinden.

Nach Verlauf der Besprechung wurde Seitens der Rheinschiffahrtsgesellschaften darauf hingewiesen, daß die Particularschiffer eine ganze Reihe von Jahren, ja man möchte fast sagen, ein Menschenalter lang glänzende Geschäfte gemacht haben, während von den Schiffahrtsgesellschaften nur sehr mageres Resultat erzielt worden seien, weil die letzteren meistens durch ihre Jahresübernahmen in ungünstigen Zeiten große Opfer zu bringen hätten, insofern als die Gesellschaften eine Schiffsmiete zahlen müßten, die zu der erworbenen Uebernahme in gar keinem Verhältnisse stehe. So müßten ja auch beispielsweise während des Herbstmonats in den verflochtenen Monaten November und Dezember Seitens verschiedener Schiffahrtsgesellschaften an die Particularschiffer 5—7 Gulden pro Tonne (2000 Kilogramm) an Schiffmiete gezahlt werden, während die Uebernahme A 4.— bis 4½ pro Tonne betrug. Dabei ist noch das Schmelzen von Rotterdam nach Mannheim zu calculiren und ferner das Fracht — sowie sonstige Affären in Betracht zu ziehen.

Demnach verlustbringende Perioden sind für die Rheinschiffahrtsgesellschaften noch alle Jahre in den Späthäfen und in den Wintermonaten eingetreten, mit alleiniger Ausnahme vielleicht vom Jahre 1901, wo ein anhaltend günstiger Wasserstand während der 9 letzten Monate geherrscht hat, wodurch diejenigen Schiffahrtsgesellschaften, welche sonst ihren ganzen Schiffraum und noch ein bißchen darüber ausverkauft hätten, ein einigermaßen befriedigendes Resultat erzielen konnten, während eine vorsichtige Rheinschiffahrtsgesellschaft kaum zur Hälfte zu beschäftigen in der Lage gewesen ist.

Bei der Besprechung mit den Particularschiffern wurde auf die Thatsache hingewiesen, daß zu Zeiten, wo ein Particularschiffer in der Lage war, einen Kahn nach dem andern erbaue zu lassen, schon eine ganze Reihe von Rheinschiffahrtsgesellschaften entweder mit Verlust arbeiten mußten oder keine Dividende verteilen konnten. Es wurde hingewiesen auf die Wasserstraßen-Verkehrs-Gesellschaft, auf die frühere Mainzer Gesellschaft, auf die Schiffsbauerei *Maas*, auf die Société navale pour les eaux intérieures (Société *Henry Maas*), Transport *Maas*, *Rijn*, *Verrebaert*, *Amsterdamer Schrauben-Dampfer-Dienst* u. s. w. u. s. w. Alles nachfolgende Gesellschaften, deren Aktionäre keine Dividende mehr erhielten, beginnend mit dem Aktienkapital oder einem Theil desselben einbüßen mußten. Außerdem könnte noch eine ganze Reihe von Transportunternehmern aufgeführt werden, welche jahrelang Schiffahrtsdienste unterhalten und, nachdem schweres Geld zugebrocht war, schließlich die ganze Sache aufgeben oder ihre Gläubiger um ihr gutes Geld brachten.

Wenn die Particularschiffer dieses Kapital der Rheinschiffahrtsgesellschaft genau vor Augen halten und der Sache ernstlich auf den Grund gehen, glauben wir kaum, daß solche dazu übergehen werden, einen Transportverband zu errichten, um, wie es in der Neuhafer-Betrachtung eines Hochblattes heißt: „einen heißen und leidenschaftlichen Kampf zu beginnen, dem kühn und muthig entgegen getreten werden müßte.“

Es wurde auch bei der Besprechung mit den Particularschiffern, wie bereits oben erwähnt, angedeutet, daß sich die verschiedenen Rheinschiffahrtsgesellschaften nur zu einer Verständigung über die Frachten von und nach den Seehäfen zusammengeschlossen hätten und daß das Hauptverkehrsgebiet von den Binnenhäfen gar nicht in Betracht gezogen werden konnte, weshalb es auch ganz unrichtig sei, wenn von einem Hochblatt in einem Artikel behauptet würde: „Die Rheinschiffahrtsgesellschaften immer und Ueberseeschen Transport beherrschen.“

Wohl könnten die Particularschiffer, wenn sich auch nur die Hälfte oder ¼ der gesamten Particularschiffer, wie oben angedeutet, zusammenschließen würden, den Schiffstraßenmarkt sowohl von den Seehäfen wie von den Binnenhäfen beherrschen, wenn sie Minimalfrachtmietebefehle festlegen würden, unter denen von ihrem Vertriebe eine Reihe angenommen werden dürfte. Es nun die Particularschiffer angeht, der oben erwähnten Resultate von Schiffahrtsgesellschaften und Transportunternehmungen sich zu einem Ver-

bande zusammenschließen, selbst Transporte zu übernehmen, müßten wir sehr begreiflich sein.

Vielleicht wird der gute Hobank, welcher Seitens der Particularschiffer, wie sich bei der Besprechung mit den Rheinschiffahrtsgesellschaften früher erweisen wurde, nämlich Schiffsmietebefehle festlegen, wieder aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt. Im Interesse aller Beteiligten, sowohl der Particularschiffer wie sämtlicher Rheinschiffahrtsgesellschaften, die Ueberseeschen inbegriffen, wäre dies sehr zu wünschen, und nur auf diesem Wege könnte eine allgemeine Befriedung der Rheinschiffahrtverhältnisse herbeigeführt werden.

Es muß nun abgewartet werden, welche Beschlässe in den demnächst stattfindenden Verhandlungen der Particularschiffer-Verbände gefaßt werden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. Januar.

Obligationen.

Staatspapiere.		1½% Bundesanleihen	
4% Bad. Oblig. v. 1901	105.40	4% Bad. Oblig. v. 1902	102.25
4% Bad. Oblig. v. 1903	101.10	4% Bad. Oblig. v. 1904	99.00
4% Bad. Oblig. v. 1905	101.10	4% Bad. Oblig. v. 1906	103.75
4% (abgek.)	100.00	4% (abgek.)	100.00
4% Oblig. Markt	101.30	4% Oblig. Markt	101.30
4% 1888	101.00	4% 1888	101.00
4% 1892/94	101.40	4% 1892/94	101.40
4% 1910	91.40	4% 1910	91.40
4% 100 Loose	146.00	4% 100 Loose	146.00
4% Bayer. Obligationen	101.80	4% Bayer. Obligationen	101.80
4% Deutsche Reichsanleihe	102.55	4% Deutsche Reichsanleihe	102.55
4% 1890	102.80	4% 1890	102.80
4% 1890/92	91.90	4% 1890/92	91.90
4% Preuss. Consols	102.35	4% Preuss. Consols	102.35
4% 1890	102.40	4% 1890	102.40
4% 1890	91.75	4% 1890	91.75
Eisenbahn-Anleihen.		Eisenbahn-Anleihen.	
4% Pfälz. Lud. Max Nord	108.80	4% Pfälz. Lud. Max Nord	108.80
4% 1890	99.90	4% 1890	99.90
4% 1890	99.90	4% 1890	99.90
Kommunale.		Kommunale.	
4% Rhein-Hyp.-B.-Anl. 1900	100.60	4% Rhein-Hyp.-B.-Anl. 1900	100.60
4% 1890	96.20	4% 1890	96.20
4% 1890	96.90	4% 1890	96.90
4% 1890	97.75	4% 1890	97.75
Städt.-Anleihen.		Städt.-Anleihen.	
4% Freiburg i. B.	99.00	4% Freiburg i. B.	99.00
4% Karlsruhe a. N. 1890	99.00	4% Karlsruhe a. N. 1890	99.00
4% 1890	98.50	4% 1890	98.50
4% 1890	102.60	4% 1890	102.60

Banken.

Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40
Bank für Sozialwesen	114.40

Eisenbahnen.		Eisenbahnen.	
4% Pfälz. Lud. Max Nord	108.80	4% Pfälz. Lud. Max Nord	108.80
4% 1890	99.90	4% 1890	99.90
4% 1890	99.90	4% 1890	99.90
Kommunale.		Kommunale.	
4% Rhein-Hyp.-B.-Anl. 1900	100.60	4% Rhein-Hyp.-B.-Anl. 1900	100.60
4% 1890	96.20	4% 1890	96.20
4% 1890	96.90	4% 1890	96.90
4% 1890	97.75	4% 1890	97.75
Städt.-Anleihen.		Städt.-Anleihen.	
4% Freiburg i. B.	99.00	4% Freiburg i. B.	99.00
4% Karlsruhe a. N. 1890	99.00	4% Karlsruhe a. N. 1890	99.00
4% 1890	98.50	4% 1890	98.50
4% 1890	102.60	4% 1890	102.60

Mannheimer Effektenbörse vom 7. Jan. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse gelangten die 4½% Obligationen der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft erstmals zur Notierung. Dieselben wurden zu 102.25% umgekauft und blieben zur diesem Course noch gesucht. Ferner wurden gehandelt: Pfälzische Sparte und Creditbank *Landau* Aktien, zu 126.25% und *Gutjahr-Aktien* zu 96%. Sonstiges ziemlich unverändert.

Frankfurter Effektenbörse.

Satzkurs.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Disk. 4 %		Wechsel.	
in	%	Kurz Sicht	2½-3 Monate
Reichsbank	100	100.00	100.00
Amsterdam	100	100.00	100.00
Belgien	100	100.00	100.00
Italien	100	100.00	100.00
London	100	100.00	100.00
Madrid	100	100.00	100.00
Paris	100	100.00	100.00
Russland	100	100.00	100.00
Schweden	100	100.00	100.00
Schweiz	100	100.00	100.00
Triest	100	100.00	100.00
Wien	100	100.00	100.00
do. m. S.	100	100.00	100.00

Aktien industrieller Unternehmungen.

Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien industrieller Unternehmungen.	
Bad. Anilin- u. Soda-Fabrik	100	Bad. Anilin- u. Soda-Fabrik	100
Deutsche Anilin- u. Soda-Fabrik	100	Deutsche Anilin- u. Soda-Fabrik	100
Ammoniak-Fabrik	100	Ammoniak-Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100
Chem. Fabrik	100	Chem. Fabrik	100

Staatsbapier. A. Deutsche.

	6.	7.		6.	7.
3 1/2 Reichsbank	102.40	102.55	5 Italien. Rente	108.40	108.40
4 1/2 Reichsbank	102.40	102.60	4 Oester. Goldb.	108.35	108.35
5 Reichsbank	91.95	91.90	4 1/2 Oest. Silberb.	101.45	101.15
6 Reichsbank	102.25	102.35	4 1/2 Oest. Papierb.	101.60	101.25
7 Reichsbank	102.40	102.40	4 1/2 Oest. St. Rente	50.10	—
8 Reichsbank	91.95	91.75	3 dto. d. d.	81.30	81.40
9 Reichsbank	99.90	100.00	4 Ruffen von 1880	100.40	100.60
10 Reichsbank	101.10	101.30	4 russ. Staatsr. 1894	97.40	97.50
11 Reichsbank	101.10	101.30	4 span. aut. Rente	87.30	88.30
12 Reichsbank	105.75	105.75	1 Türken St. D.	29.45	29.40
13 Reichsbank	101.35	101.30	4 Ungar. Goldrente	101.65	101.65
14 Reichsbank	91.40	91.40	5 Wrg. innere Gold-	—	—
15 Reichsbank	105.90	105.50	Anleihe 1887	90.00	90.00
16 Reichsbank	105.90	105.70	4 Egypt. unificierte	108.70	109.10
17 Reichsbank	105.90	105.70	5 Reg. anst. ausf.	101.05	100.40
18 Reichsbank	89.75	89.70	8 inn.	25.00	25.10
19 Reichsbank	89.85	89.80	4 1/2 Schinesen 1898	91.05	91.40
20 Reichsbank	—	—	5 Bulgaren	98.20	98.20
21 Reichsbank	—	—	Verzinsl. Rente	—	—
22 Reichsbank	—	—	3 Oest. Rente 1880	188.75	185.25
23 Reichsbank	41.00	41.00	3 Türken Rente	123.50	123.20

Reichsbank-Aktien.

Banknoten	179.80	181.80	Deutsche Alkali- u.	195.00	194.50
Banknoten	105.80	106.00	Oberf. Eisenst.	98.85	99.00
Banknoten	205.00	205.00	Ver. Königs-Saura	212.50	214.00
Banknoten	175.00	173.40	Deutsche Zement- u.	55.00	55.70
Banknoten	168.90	169.80	—	—	—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Eisenb. Bayr.	226.50	226.50	Oester. St. R.	—	—
Bayr. Eisenb.	—	—	Gottf. Rente	179.50	180.00
Bayr. Eisenb.	141.25	141.20	Ver. Simplon	100.90	101.00
Bayr. Eisenb.	134.50	134.50	Schweiz. Centralb.	—	—
Bayr. Eisenb.	122.00	122.00	Schweiz. Nordostb.	—	—
Bayr. Eisenb.	98.75	98.45	Ver. Schw. Bahnen	—	—
Bayr. Eisenb.	99.90	99.10	Ital. Mittelmeerb.	87.40	87.40
Bayr. Eisenb.	149.00	148.50	Meridionalbahn	184.00	184.00
Bayr. Eisenb.	16.60	16.50	Nordmeerb.	—	—
Bayr. Eisenb.	—	—	Ver. Rheinl.	—	—
Bayr. Eisenb.	—	—	Ver. Rheinl.	—	—

Bankbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4 1/2 Reichsbank	100.90	100.90	8 1/2 R. S. S. S. D.	98.00	98.00
4 1/2 Reichsbank	102.00	102.00	8 1/2 R. S. S. S. D.	70.40	70.25
4 1/2 Reichsbank	97.75	97.70	8 1/2 R. S. S. S. D.	95.50	95.30
4 1/2 Reichsbank	95.50	95.50	8 1/2 R. S. S. S. D.	95.40	95.40
4 1/2 Reichsbank	108.00	108.20	8 1/2 R. S. S. S. D.	101.25	101.25
4 1/2 Reichsbank	100.10	100.00	8 1/2 R. S. S. S. D.	101.25	101.25
4 1/2 Reichsbank	100.10	100.00	8 1/2 R. S. S. S. D.	94.75	94.75
4 1/2 Reichsbank	102.90	102.90	8 1/2 R. S. S. S. D.	101.80	101.80
4 1/2 Reichsbank	96.90	96.90	8 1/2 R. S. S. S. D.	—	—

Bank- und Versicherung-Aktien.

Deutsche Reichsb.	153.75	154.50	Oest. Länderbank	101.00	101.00
Deutsche Reichsb.	114.50	114.50	Kredit-Anstalt	218.80	218.50
Deutsche Reichsb.	91.75	92.50	Deutsche Bank	109.00	109.00
Deutsche Reichsb.	158.60	158.75	Deutsche Bank	179.50	179.75
Deutsche Reichsb.	136.10	136.10	Deutsche Bank	117.70	117.70
Deutsche Reichsb.	214.00	213.80	Deutsche Bank	109.30	109.30
Deutsche Reichsb.	192.60	192.60	Deutsche Bank	118.80	118.80
Deutsche Reichsb.	96.50	96.50	Deutsche Bank	108.00	108.00
Deutsche Reichsb.	146.50	146.50	Deutsche Bank	117.00	117.00
Deutsche Reichsb.	190.00	190.00	Deutsche Bank	117.00	117.00
Deutsche Reichsb.	187.00	187.00	Deutsche Bank	117.00	117.00
Deutsche Reichsb.	118.40	118.50	Deutsche Bank	415.00	415.00
Deutsche Reichsb.	91.90	90.50	Deutsche Bank	—	—
Deutsche Reichsb.	111.70	111.80	Deutsche Bank	—	—

Frankfurt a. M., 7. Januar. Kreditaktien 218.70, Staatsbahn 148.90, Lombarden 16.50, Egypten —, 4 % ung. Goldrente 218.70, Gottf. Rente 179.50, Diskonto-Commandit 192.80, Saura 218.70, Gelsenkirchen 178.50, Darmstädter 188.00, Handelsbank 158.75, Dresdener Bank 146.50, Deutsche Bank 218.70, Bochumer 181.40, Norddeutsche —, Tendenz: fest.

Rachbörse. Kreditaktien 218.80, Staatsbahn 148.50, Lombarden 16.40, Diskonto-Commandit 192.60.

Frankfurter Effecten- u. Societät. 7. Januar. Kreditaktien 218.00, Diskonto-Commandit 192.40, Staatsbahn 148.50, Lombarden 16.40, Gottf. Rente 180.00, Bochumer 181.00, Gelsenkirchen —, Harpener 188.50, Sibirien —, Laurahütte —, Egypten —, Ungar. Goldrente —, Spanier 88.00, Reg. anst. 25.90, Tendenz: ruhig.

Frankfurter Börsenbericht.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

W. Frankfurt a. M., 7. Jan. Die Haltung der heutigen Börse war im Großen und Ganzen eine gute, doch bewirkten in einzelnen Märkten Realisationen theils Abschlüsse, theils hemmend für die Kursentwicklung. Deutscher Rentenmarkt kaum verändert. Italiener 108.40 Geld. Das Angebot hat nahezu aufgehört. Bulgaren 92.85; Angebot und Nachfrage halten sich die Waage. Portugiesen sehr beliebt. Spanier 88.83 Geld. Rumänien in weiterer Steigerung. Anilin ca. 6 Proz. niedriger. Elektrische Werthe schwächer. Groß-Banken minimal schwächer. Einige mittlere Banken beliebt und höher. Eisenwerthe steigend auf Amerika. Italienische Bahnen fester. Gottf. Rente 180 Geld ohne Abgeber. Meiningen Hypothekenaktien begehrt.

Berliner Effectenbörse.

W. Berlin, 7. Januar. Anfangskurse. (Telegr.) Kreditaktien 218.60, Diskonto-Comm. 219.90, Staatsbahn 218.60, Lombarden 16.40, Gottf. Rente 180.00, Bochumer 181.00, Gelsenkirchen —, Harpener 188.50, Sibirien —, Laurahütte —, Egypten —, Ungar. Goldrente —, Spanier 88.00, Reg. anst. 25.90, Tendenz: ruhig.

Tendenz: fest.

Berlin, 7. Jan. Schlusskurse. Ruffennoten 218.10, 218.25, 218.35, 218.45, 218.55, 218.65, 218.75, 218.85, 218.95, 219.05, 219.15, 219.25, 219.35, 219.45, 219.55, 219.65, 219.75, 219.85, 219.95, 220.05, 220.15, 220.25, 220.35, 220.45, 220.55, 220.65, 220.75, 220.85, 220.95, 221.05, 221.15, 221.25, 221.35, 221.45, 221.55, 221.65, 221.75, 221.85, 221.95, 222.05, 222.15, 222.25, 222.35, 222.45, 222.55, 222.65, 222.75, 222.85, 222.95, 223.05, 223.15, 223.25, 223.35, 223.45, 223.55, 223.65, 223.75, 223.85, 223.95, 224.05, 224.15, 224.25, 224.35, 224.45, 224.55, 224.65, 224.75, 224.85, 224.95, 225.05, 225.15, 225.25, 225.35, 225.45, 225.55, 225.65, 225.75, 225.85, 225.95, 226.05, 226.15, 226.25, 226.35, 226.45, 226.55, 226.65, 226.75, 226.85, 226.95, 227.05, 227.15, 227.25, 227.35, 227.45, 227.55, 227.65, 227.75, 227.85, 227.95, 228.05, 228.15, 228.25, 228.35, 228.45, 228.55, 228.65, 228.75, 228.85, 228.95, 229.05, 229.15, 229.25, 229.35, 229.45, 229.55, 229.65, 229.75, 229.85, 229.95, 230.05, 230.15, 230.25, 230.35, 230.45, 230.55, 230.65, 230.75, 230.85, 230.95, 231.05, 231.15, 231.25, 231.35, 231.45, 231.55, 231.65, 231.75, 231.85, 231.95, 232.05, 232.15, 232.25, 232.35, 232.45, 232.55, 232.65, 232.75, 232.85, 232.95, 233.05, 233.15, 233.25, 233.35, 233.45, 233.55, 233.65, 233.75, 233.85, 233.95, 234.05, 234.15, 234.25, 234.35, 234.45, 234.55, 234.65, 234.75, 234.85, 234.95, 235.05, 235.15, 235.25, 235.35, 235.45, 235.55, 235.65, 235.75, 235.85, 235.95, 236.05, 236.15, 236.25, 236.35, 236.45, 236.55, 236.65, 236.75, 236.85, 236.95, 237.05, 237.15, 237.25, 237.35, 237.45, 237.55, 237.65, 237.75, 237.85, 237.95, 238.05, 238.15, 238.25, 238.35, 238.45, 238.55, 238.65, 238.75, 238.85, 238.95, 239.05, 239.15, 239.25, 239.35, 239.45, 239.55, 239.65, 239.75, 239.85, 239.95, 240.05, 240.15, 240.25, 240.35, 240.45, 240.55, 240.65, 240.75, 240.85, 240.95, 241.05, 241.15, 241.25, 241.35, 241.45, 241.55, 241.65, 241.75, 241.85, 241.95, 242.05, 242.15, 242.25, 242.35, 242.45, 242.55, 242.65, 242.75, 242.85, 242.95, 243.05, 243.15, 243.25, 243.35, 243.45, 243.55, 243.65, 243.75, 243.85, 243.95, 244.05, 244.15, 244.25, 244.35, 244.45, 244.55, 244.65, 244.75, 244.85, 244.95, 245.05, 245.15, 245.25, 245.35, 245.45, 245.55, 245.65, 245.75, 245.85, 245.95, 246.05, 246.15, 246.25, 246.35, 246.45, 246.55, 246.65, 246.75, 246.85, 246.95, 247.05, 247.15, 247.25, 247.35, 247.45, 247.55, 247.65, 247.75, 247.85, 247.95, 248.05, 248.15, 248.25, 248.35, 248.45, 248.55, 248.65, 248.75, 248.85, 248.95, 249.05, 249.15, 249.25, 249.35, 249.45, 249.55, 249.65, 249.75, 249.85, 249.95, 250.05, 250.15, 250.25, 250.35, 250.45, 250.55, 250.65, 250.75, 250.85, 250.95, 251.05, 251.15, 251.25, 251.35, 251.45, 251.55, 251.65, 251.75, 251.85, 251.95, 252.05, 252.15, 252.25, 252.35, 252.45, 252.55, 252.65, 252.75, 252.85, 252.95, 253.05, 253.15, 253.25, 253.35, 253.45, 253.55, 253.65, 253.75, 253.85, 253.95, 254.05, 254.15, 254.25, 254.35, 254.45, 254.55, 254.65, 254.75, 254.85, 254.95, 255.05, 255.15, 255.25, 255.35, 255.45, 255.55, 255.65, 255.75, 255.85, 255.95, 256.05, 256.15, 256.25, 256.35, 256.45, 256.55, 256.65, 256.75, 256.85, 256.95, 257.05, 257.15, 257.25, 257.35, 257.45, 257.55, 257.65, 257.75, 257.85, 257.95, 258.05, 258.15, 258.25, 258.35, 258.45, 258.55, 258.65, 258.75, 258.85, 258.95, 259.05, 259.15, 259.25, 259.35, 259.45, 259.55, 259.65, 259.75, 259.85, 259.95, 260.05, 260.15, 260.25, 260.35, 260.45, 260.55, 260.65, 260.75, 260.85, 260.95, 261.05, 261.15, 261.25, 261.35, 261.45, 261.55, 261.65, 261.75, 261.85, 261.95, 262.05, 262.15, 262.25, 262.35, 262.45, 262.55, 262.65, 262.75, 262.85, 262.95, 263.05, 263.15, 263.25, 263.35, 263.45, 263.55, 263.65, 263.75, 263.85, 263.95, 264.05, 264.15, 264.25, 264.35, 264.45, 264.55, 264.65, 264.75, 264.85, 264.95, 265.05, 265.15, 265.25, 265.35, 265.45, 265.55, 265.65, 265.75, 265.85, 265.95, 266.05, 266.15, 266.25, 266.35, 266.45, 266.55, 266.65, 266.75, 266.85, 266.95, 267.05, 267.15, 267.25, 267.35, 267.45, 267.55, 267.65, 267.75, 267.85, 267.95, 268.05, 268.15, 268.25, 268.35, 268.45, 268.55, 268.65, 268.75, 268.85, 268.95, 269.05, 269.15, 269.25, 269.35, 269.45, 269.55, 269.65, 269.75, 269.85, 269.95, 270.05, 270.15, 270.25, 270.35, 270.45, 270.55, 270.65, 270.75, 270.85, 270.95, 271.05, 271.15, 271.25, 271.35, 271.45, 271.55, 271.65, 271.75, 271.85, 271.95, 272.05, 272.15, 272.25, 272.35, 272.45, 272.55, 272.65, 272.75, 272.85, 272.95, 273.05, 273.15, 273.25, 273.35, 273.45, 273.55, 273.65, 273.75, 273.85, 273.95, 274.05, 274.15, 274.25, 274.35, 274.45, 274.55, 274.65, 274.75, 274.85, 274.95, 275.05, 275.15, 275.25, 275.35, 275.45, 275.55, 275.65, 275.75, 275.85, 275.95, 276.05, 276.15, 276.25, 276.35, 276.45, 276.55, 276.65, 276.75, 276.85, 276.95, 277.05, 277.15, 277.25, 277.35, 277.45, 277.55, 277.65, 277.75, 277.85, 277.95, 278.05, 278.15, 278.25, 278.35, 278.45, 278.55, 278.65, 278.75, 278.85, 278.95, 279.05, 279.15, 279.25, 279.35, 279.45, 279.55, 279.65, 279.75, 279.85, 279.95, 280.05, 280.15, 280.25, 280.35, 280.45, 280.55, 280.65, 280.75, 280.85, 280.95, 281.05, 281.15, 281.25, 281.35, 281.45, 281.55, 281.65, 281.75, 281.85, 281.95, 282.05, 282.15, 282.25, 282.35, 282.45, 282.55, 282.65, 282.75, 282.85, 282.95, 283.05, 283.15, 283.25, 283.35, 283.45, 283.55, 283.65, 283.75, 283.85, 283.95, 284.05, 284.15, 284.25, 284.35, 284.45, 284.55, 284.65, 284.75, 284.85, 284.95, 285.05, 285.15, 285.25, 285.35, 285.45, 285.55, 285.65, 285.75, 285.85, 285.95, 286.05, 286.15, 286.25, 286.35, 286.45, 286.55, 286.65, 286.75, 286.85, 286.95, 287.05, 287.15, 287.25, 287.35, 287.45, 287.55, 287.65, 287.75, 287.85, 287.95, 288.05, 288.15, 288.25, 288.35, 288.45, 288.55, 288.65, 288.75, 288.85, 288.95, 289.05, 289.15, 289.25, 289.35, 289.45, 289.55, 289.65, 289.75, 289.85, 289.95, 290.05, 290.15, 290.25, 290.35, 290.45, 290.55, 290.65, 290.75, 290.85, 290.95, 291.05, 291.15, 291.25, 291.35, 291.45, 291.55, 291.65, 291.75, 291.85, 291.95, 292.05, 292.15, 292.25, 292.35, 292.45, 292.55, 292.65, 292.75, 292.85, 292.95, 293.05, 293.15, 293.25, 293.35, 293.45, 293.55, 293.65, 293.75, 293.85, 293.95, 294.05, 294.15, 294.25, 294.35, 294.45, 294.55, 294.65, 294.75, 294.85, 294.95, 295.05, 295.15, 295.25, 295.35, 295.45, 295.55, 295.65, 295.75, 295.85, 295.95, 296.05, 296.15, 296.25, 296.35, 296.45, 296.55, 296.65, 296.75, 296.85, 296.95, 297.05, 297.15, 297.25, 297.35, 297.45, 297.55, 297.65, 297.75, 297.85, 297.95, 298.05, 298.15, 298.25, 298.35, 298.45, 298.55, 298.65, 298.75, 298.85, 298.95, 299.05, 299.15, 299.25, 299.35, 299.45, 299.55, 299.65, 299.75, 299.85, 299.95, 300.05, 300.15, 300.25, 300.35, 300.45, 300.55, 300.65, 300.75, 300.85, 300.95, 301.05, 301.15, 301.25, 301.35, 301.45, 301.55, 301.65, 301.75, 301.85, 301.95, 302.05, 302.15, 302.25, 302.35, 302.45, 302.55, 302.65, 302.75, 302.85, 302.95, 303.05, 303.15, 303.25, 303.35, 303.45, 303.55, 303.65, 303.75, 303.85, 303.9

Deutsche Bauernhäuser.

Von Georg Buch (Nürnberg).

(Nachdruck verboten.)

Wie die deutschen Bauernhäuser, so haben in jüngster Zeit auch die deutschen Bauernhäuser größere Aufmerksamkeit erregt. Man ist bestrebt, die originellen und charakteristischen Ueberbleibsel aus alten Tagen vor der nivellierenden Gewalt des modernen Lebens, das alle Besonderheiten in Wohnung, Tracht und Sitte vernichtet, zu retten und sogar wieder zu Ehren zu bringen. In Berlin ist schon vor einem Jahrzehnt durch Virchow das Museum für deutsche Volksstrachten begründet worden und seitdem zu solchem Umfang und solcher Bedeutung gediehen, daß nichts Anderes übrig bleiben wird, als demnächst einen großen Neubau für die gewaltig angewachsenen, hochbedeutenden Sammlungen zu errichten. Und für die Bauernhäuser hat der Zentralverband deutscher Architektenvereine geeignete Vorbereitungen getroffen, um in einigen Jahren mit einem großartigen Werk an die Öffentlichkeit zu treten, das deutsche Bauernhäuser vorführt und Mittel und Wege bietet, dem Lande die alten Typen auch in der neuen Bauweise zu erhalten.

Es muß ja mit tiefer Bekümmerniß erfüllt sein, daß sich überall auf dem Lande statt der malerischen alten Bauart der moderne, nüchterne Ziegelbau breit macht und die Poesie flieht. Gewiß, diese modernen Bauten sind feuerfester, aber das schließt durchaus nicht aus, sie auch nach der Seite des Ästhetischen hin einträufelvoll zu gestalten.

Was die alten Bauten so reizvoll macht, sind die Stammes-eigenheiten der Bevölkerung, die sich in ihnen wieder spiegeln. Der stolze Drang des Deutschen nach individueller Freiheit und die Verschiedenheit unserer Landschaften und des Klimas sind für diese Eigenheiten der Grund gewesen. In der Mark ist es anders, als in der oberheinischen Tiefebene, und in dem Redarlande anders, als auf dem rheinischen Schieferplateau. Gerade der Bauernmann, der von der Scholle, die er bebaut, abhängig ist, muß sich in Wohnung, Tracht und Lebensgewohnheiten der Landschaft und dem Klima anpassen. Ihm ist es nicht, so entstehen zwischen ihm und der umgebenden Natur erhebliche Dissonanzen, die ihm schließlich seinen Beruf verleiden.

Deutsche Eigenart — wie schön ist sie! Kein anderes Land Europas kann sich einer solchen Fülle charakteristischer Eigenart rühmen. Das Elß, der Schwarzwald, der Oberrhein, das Hesse-land, das Land Altenburg, der Pfälz und der Drömling brauchen nur genannt zu werden, um dem Kundigen sofort entzückende Beispiele farbenschröner und reizvoller Trachten, beweglicher Bauernhäuser und eigenartig gestalteten Hausstratzen ins Gedächtnis zu rufen. Zumeist ist es eine gesunde Denkart, eine warme Liebe zum eigenen Heim und ein lüftlicher Sinn für kräftige Farben und Formen, die sich in diesen alten Nesten häuslichen Schaffens zu erkennen gibt. Und diese prächtige Eigenart, die so bezeichnend für deutsches Leben war, schwindet nun wie der Schnee vor der Sonne dahin. Ja, wenn es nur Sonne wäre, die da den Schneehaufen veranlaßt, aber es ist leider oft etwas anderes — der Geist zur Unzufriedenheit und der Unruhe, der sich nach Veränderung sehnt und von der Scholle fort will, obwohl auf ihr schon die Väter hundert Jahre gelebt haben. Oder findet man noch Figuren wie den Alten vom Oberhof, den Zimmermann in seinem „Münchhausen“ so trefflich geschildert hat — den kernhaften, trotzigsten Alten, der trotz des Reichthums in seinen Trüben und trotz seiner zahlreichen Morgen feiten Landes die Radreifen seiner Wagen selbst schmiedete, der sich unter den Kiefern seines Eichenkamps, den einst die Väter kräftigen, unerschütterlichen Sinnes gepflanzt, gleich einem Könige blickte? Was, der Alte ist längst tot, und in dem Hause wohnt jetzt der Herr „Detonom“, der schon eine Fülle von Verbesserungen an dem alten, ererbten „Kasten“ vorgenommen hat! Diese Verbesserungen — die Haare stehen einem zu Berge, wenn man die rothen Ziegelwände erblickt.

Der Typus des sächsischen Hauses, der noch vor zwanzig Jahren im Münsterlande, auch in der Umgegend von Herford, dann von Münster ab am Stromeslaufe der Weser und ganz besonders im Ländchen Schaumburg-Lippe in wahren Pracht-emplaren zu finden war, schwindet in seiner Reinheit immer mehr. Das Herz geht einem auf, wenn man noch hin und wieder auf einen alten, unverfälschten Bau stößt.

Breit und lang ist das sächsische Haus unter dem mächtigen Strohdach gelagert. Dieses Dach ist mehr als doppelt so hoch wie die Seitenwände. Auf niedrigem Unterbau von Steinen steht das Pfosten-, Rahm- und Riegelwerk, das schwarz angestrichen ist und sich scharf von den weiß getünchten, aus Lehm und Flechtwerk bestehenden Wänden abhebt. Streben finden sich meist nur an den vier Ecken, wo man auch einige Steinblöcke hingewälzt hat. Ueber dem Giebel prangen am Ende der beiden Sparrenköpfe die uralten Schafenscheit, die Pferdeköpfe, ziemlich roh mit der Zimmermannsaxt aus dem Holz herausgearbeitet. Vorn im Giebel, der nur unter der Spitze auf kurze Entfernung mit Brettern verhängt ist, liegt das breite Thor, oben abschließend in eine Bogenlinie, die durch ausgehöhlte Säulen erzielt ist. In den Füllsteinen stehen die Jahreszahl der Erbauung und die Namen der Besitzer des Hauses, auf dem Rahmholz aber ein frommer Spruch:

„Den Eingang
Und den Ausgang Mein
Loh Dir, Herr,
Empfohlen sein“

und das Monogramm Christi. Die Pfosten des Thores sind durch Pfosten gegen das Anfahren der Wagen geschützt. Links am Thor steht die Hundehütte, in der der Spitz oder der schwarze Kläffer, um den Hals das Lederband mit der herabhängenden, handlangen Holzlanze, auf der Lauer liegt. Lange Gänsehäfen und eilige Oriskane hängen daneben. Zur Rechten des Thores führt eine schmale Leiter hinauf zum Hühnerstall. Der breite Zugang führt zur lang sich hinziehenden Dreschlenne. In der einen Ecke der Lenne stehen die Pferdeköpfe, an der anderen die Ställe für das Rindvieh und die Schweine hin. Hinten, am Ende der Lenne, fließt es in rother Gluth aus dem Halbbüchel auf — es ist die Feuerkammer. Einen Kamin oder Schornstein besitzt sie nicht, und der Rauch wirbelt frei empor zu den mit Speckstein, Schinken und Würsten behangenen Balken, die im Laufe der Zeit kohlenschwarz geworden sind. Da oberhalb der Ställe Heu und Stroh gelagert sind, so kann das Herdfeuer sehr gefährlich werden, und im Hinblick auf diese Gefahr ist denn auch eine moderne Feuerkammer entschieden vorzuziehen. Hinter der Lenne liegen das Bauern Wohn- und Schlafzimmer mit Alkoven, wo noch in Trüben die beiden Bernsteinketten und

die goldgefärbten Hauben der Frauen aufbewahrt werden. Ein echt patriarchalisches Zug geht durch solch ein unverfälschtes nieder-sächsisches Bauernhaus, der das Herz sofort gefangen nimmt.

Wie in Westfalen, so finden sich auch an manchen Stellen des Schwarzwaldes noch alte Bauernhäuser. Besonders das Gutachtal zeigt den baulichen Typus sehr genau. Die Bevölkerung, in der alemannisches, suebisches und fränkisches Blut fließt, hat gegenüber den Niederländern ihre eigene Art, die sich auch im Bau ausdrückt. Das Erdgeschloß ist in Hausstein und Putz aufgeführt, die oberen Geschosse hingegen in Fachwerk mit dunkelbraunem Gebälk. Die Lauben mit ihren Holzbrüstungen, die kleinteiligen Fenster, die zur Seite geschoben werden, und vor allem das weit überspringende, schier gewaltige, auf der linken Seite fast bis zur Erde herabreichende Strohdach sind für diese Häuser ebenso charakteristisch, wie das rüdfällige Anlehnen an die Bergwand, so daß die Wagen in schräger Seitenauffahrt hinten in die hochgelegene Lenne hineinfahren können. Unter der Lenne mit dem Heuboden gruppieren sich im ersten Stockwerk, das durch eine außen angebrachte Treppe zugänglich ist, die Wohn- und Schlafkammern, und im Erdgeschloß die Ställe. Zur Linken, wo das Dach tief herunterschleppi, so daß es fast den Boden berührt, haben der Schweinestall und der Misthaufen, dieser fein sauberlich zugebaut, einen gesicherten Platz erhalten. Am Giebel steigt das Dach so weit vor, daß die darunter befindliche obere Laube bestens geschützt ist. Man merkt, daß der ganze Bau darauf berechnet ist, gegen des Winters Unbill, gegen Schneelast und bösen kräftigen Schutz zu bieten.

In Oberbayern ist es wieder anders. Hier ähnelt das Bauernhaus dem der Schweiz. Steil stehen die Häuser mit dem Giebel, den ein Kreuz krönt, zur Straße gewendet. Sie nehmen sich ungemein schmod aus, denn die Wände sind weiß geputzt, die Fensterumrahmungen mit verschiedenfarbiger Malerei geziert und die Fensterläden grün gestrichen. Auch sind die Balusterbretter der Lauben, die um das Haus herumführen, wunderhübsch ausgeschnitten, die Balkenköpfe mit zopfig verzierten Sternbrettern verkleidet und die Thürnen mit Sternmustern in profilierten Leisten geziert. Das flach geneigte Dach ist nicht mit Stroh, sondern mit Schindeln gedeckt, die gegen die Gewalt des Sturmes mit schweren Felsstücken belegt sind. Und da man gut katholisch in Oberbayern ist, so sind aus der oberen Wetterverschölung zumeist die Leidensturzzeuge Christi ausgeschnitten, wie auch in der Nähe des Hauses meist ein Bildstock in sauberer Bemalung emporragt.

Solche und andere Typen deutscher Bauernhäuser verdienen geschont und wahren sie den modernen Anforderungen an Feuer-sicherheit, Hygiene und landwirtschaftlichen Betrieb nicht mehr entsprechen, wenigstens in ihren Hauptzügen beibehalten zu werden. Das Neue dem Alten einzugliedern, wird einem geschickten Bautechniker ohne Zweifel möglich sein, und was aus diesem Kompromiß herauskommt, wird sicherlich sich zehnmal reizvoller annehmen, als das jetzt immer mehr überhandnehmende rothe Ziegelhaus. Dieses mag nützlich sein, aber wenn wir so weiter die Richtigkeit als das allein festmachende Prinzip im Leben aufstellen, dann wird bald unser Dasein jedes poetischen Reizes ermangeln und zur bürren Sandwüste werden, auf der nur Disteln und Dornen wachsen. In Wort und Schrift sollte allerorten energisch für die Erhaltung der alten charakteristischen Bauernhaus-typen eingetreten werden, auf daß deutsche Eigenart nach wie vor bestehen bleibe.

Eine Liebesheirath.

Von Helene Lang-Anton (Königsberg).

(Nachdruck verboten.)

„Meine süße, süße, kleine Braut!“

Er küßte diese Worte und preßte das schlanke blonde Mädchen an seine Brust, er küßte ihren Mund, ihre Augen, ihre Wangen, und sie ließ es ruhig geschehen. Regungslos lag sie in seinen Armen, die Augen geschlossen, ein Lächeln um den halb geöffneten Mund, die vollen Lippen ihm zugewendet.

Wie sie ihn liebte! Wie ihre ganze junge Seele ihm entgegen-drängte, wie ihr Herz, ihre Sinne nur von ihm erfüllt waren, nur in engen Grenzen um seine Person sich zogen.

Wie sah ihr selbst jedes Leid, jede Qual war, die sie seinetwegen erlitten hatte.

Ruh gebürte er ihr, und keine Nacht der Erde sollte ihn ihr ent-reichen. Nur der Tod sollte sie trennen. Und immer noch schmiegte sie sich an ihn, mit hingebender Demuth sich ihm bittend.

Er hauchte über ihre große Liebe, über ihre Willenskraft, die alle Hindernisse siegreich überwand, und — er schämte sich.

Wie kam er zu sich in seinem Empfinden, Denken und Wollen vor. Diente er diese Liebe? War er dieser Kämpfe auch werth?

Er liebte sie doch auch? Eine Waise war sie doch, und er liebte sie doch auch? Welche Umstände hatten ihn zu ihr geführt? Welchen wahren Grund hatte seine Liebeswerbung? War es nicht ein großes, unzerstörbares Unrecht, was er da beging?

Unwillkürlich sanken seine Arme herab und er schob sie von sich. Wie schlug die Augen auf und sah ihn verwundert darüber an, sich eben noch heiß umschlungen und jetzt zurückgedrängt zu fühlen.

Ihr fragendes Auge quälte ihn, und er zog sie wieder an sich, so konnte sie wenigstens sein Gesicht nicht sehen. Seine Stimme hatte er besser in der Gewalt und so wiederholte er:

„Meine süße, kleine Braut!“

Als er Abschied von ihr nahm, sah sie ihn noch einmal mit über-trömender Zärtlichkeit an und küßte:

„Morgen!“

Er wiederholte das Wort, und mit einem langen Kusse schieden sie —

Es war schon Alles im Hause zur Ruhe gegangen, nur Mia mochte. Sie sah sich immer wieder ihren Hochzeitsstaat an, der gleich in seiner Pracht über Tisch und Sopha lag. Sie preßte den atlassartigen Stoff lieblosend an ihre Wangen, berührte mit ihren Fingern das duftige Gewebe des Schleiers und den Martenkranz und dankte Gott aus tiefstem Herzen für das Glück, dem sie entgegen-ging.

Morgen würde sie die Seine, O, wie sehr sie ihn liebte! Und sie wußte, diese Liebe würde sie erkalten, nie vergehen. Nur mit dem Tode würde sie aufhören. Und überwältigt von dem Uebermaß ihres Glückes fing sie zu schluchzen.

Am nächsten Morgen wurde ihr ein Weißkissen ihres Ver-labens überreicht mit einem Briefe. In der Dämmerung erschienen die Blumen fast schwarz. Sie erschauerte, und mit einem leisen Un-behagen schob sie die Blumen fort, griff hastig nach dem Briefe und eroberte ihn.

Während sie ihn überflog, wich aus ihrem Gesicht alle Farbe, und mit einem Schrei sank sie zu Boden. Erst nach einer Weile er-mannete sie sich wieder, glättete den Brief, den ihre Hand gekrüm-mert hatte, und las ihn nochmals durch.

Das war ja nicht möglich, was da stand, das war ja keine Braut! Wie konnte ihr Verlobter, der Mann, den sie über Alles liebte, diesen Brief geschrieben haben. Und doch stand es da, in unarmherziger Klarheit:

„Meine arme kleine Kellin!“

„Verzeihe, wenn ich Dir Schmerz bereite. Ich habe, was dich geliebt werden muß, bis zum letzten Augenblick aufgeschoben. Darum magst Du ersehen, daß es mit mir schwer genug geworden ist. Ich ver-heirathe mich, Gräme Dich nicht zu sehr, es geht nicht anders — und wir werden uns ja wohl im Leben wiedersehen.“

Dein P.

Mia starrte wie entsezt auf das Blatt Papier, dessen Inhalt ihr Glück, Frieden, Glück und Hoffen zerstörte. Es gab ihrem Herzen den Todesstoß.

Nie würde wieder das Vertrauen zu ihm zurückkehren. Es war Alles zu Ende. Der Mann, dem ihre erste und einzige Liebe galt, den sie sich mit schweren Kämpfen errungen, hatte eine Geliebte gehabt. Das war nicht schlimm. Sie hatte oft genug gehört, daß dies bei Vielen der Fall sei. Aber er hatte diese Geliebte beibehalten in der Zeit ihres Verlobnisses und hatte mit derselben Lippen sie und jene geführt. . . . Er hatte, am Tage ihrer Verbindung, hatte er den Muth gefunden, der Andern seine Verheirathung einzugehen! —

Er hatte wie ein Fröling an jenem Mädchen gehandelt, das ihn gewiß auch liebte, — elender aber noch an ihr. Nur ein Zufall hatte es ihr verrathen. Denn daß hier eine Verwechslung der Briefe vorlag, war ihr gleich im ersten Augenblick klar. Er bedauerte jenes Mädchen noch, tröstete sie, weil es nicht anders ginge. —

Was ganze Gestalt ergrifferte im Schmerz bei dieser banalen Redewendung, und doch wäre sie vielleicht darüber hinweggekommen, hätte ihm in ihrer großen Liebe vergeben, wenn die Hoffnung auf ein Wiedersehen nicht den Schlußsatz gebildet hätte. Da's rechnete sie für immer! —

Als ihre Mutter in das Zimmer trat, fiel sie ihr aufschluchzend um den Hals. Diese, in dem Glauben, daß nur der Ernst des Tages sie so aufrege und weich stimme, suchte sie zu beruhigen. Als sie aber die ganze Verwirrung sah, ihre trübsamen Augen, ihre wie im Kampfe geschlossenen Lippen sah, sah sie sofort, daß etwas Ernstes geschehen war. Bald wußte sie Alles, und obwohl im tiefsten Innern empört über das unvorsetzte Vorgehen ihres Schwieger-sohnes, suchte sie ihn zu entschuldigen. In wenigen Stunden war die Trauung, darauf war nichts zu ändern, und sie hoffte, je leichter sie ihrer Tochter die Sache vorstellte, desto eher würde diese darüber hinweg-kommen. Aber sie irrte sich. Je mehr die Mutter ihm das Wort redete, die ganze Sache als etwas Alltägliches hinstellen wollte, desto entschiedener harrete sie Mia an.

Endlich schrie sie geprengt auf:

„Mutter, Mutter, Du glaubst doch nicht wirklich, daß ich jemals diesem Manne zum Altar folgen werde, daß ich jemals —“

Die Mutter unterbrach sie. Was waren das für Thorheiten, für Ueberpantheiten! Alles war bestimmt, besetzt. Was gäbe das für einen Skandal! Die ganze Stadt würde darüber sprechen und spotten, und wegen einer solchen Bagatelle, die doch jeden Tag sich wiederholte!

Solche Männer gäben meist die besten Ehemänner. Sie und der Vater hätten diese Verbindung nie gewollt. Mia selbst habe sie er-klagt, schließlich erzwungen und nun wollte sie der Welt ein solches Schauspiel geben!

Mia hand schmerzverloren da und hörte der Mutter zu. Sie verstand die Worte auch, aber sie begriff sie nicht. War das ihre Mutter, ihre gütige Mutter, die sie geholt und gepflegt hatte, die stets nur auf ihr Glück bedacht war, die sie hineinstieg in ein Ver-hältniß, wo es kein „zurück“ gab, hinausjagte in ein Leben, das nur endloses graues Elend für sie sein konnte?

Die Mutter wußte doch, wie heiß, wie übermenschlich sie diesen Mann liebte, und wie tödtlich die dieser Streich getroffen hatte. Wie gab es mehr ein Glück für sie, und deshalb hatte die Mutter ja recht. Wozu der Welt das Schauspiel geben? Ob sie ihn nahm oder nicht, es war ja gleich. Elend war und blieb sie.

Sie nickte nur noch zu Allem, was die Mutter sagte; und als sie einige Stunden später zur Trauung festlich geschmückt wurde, ließ sie es ruhig geschehen. Sie war entseztlich bleich und froh vor innerer Kälte.

Die vielen herzlichen und konventionellen Glückwünsche gingen an ihren Ohren wie leerer Schall vorüber. Sie glaubte nicht mehr an Glück. Für sie gab es keins mehr. Mit dem Glauben an ihn und seine Liebe war Alles in Trümmer gegangen.

Er hatte von der unglückseligen Verwechslung schon Kenntniß und war tief erschrocken und angestreckt zu ihr geeilt.

Erleichtert athmete er auf, als er sie in vollem Brautstaat sah. Was er erschreckt hatte, war also nicht eingetreten. Sie war klug und vernünftig, eine Frau, die in die Welt paßte, und das Leben nahm, wie es ist. Er würde seine Freiheit auch künftig haben.

Daß sie apathisch und bleich war, fiel weiter nicht auf. Seine Freunde neigten ihm das schöne, reiche Mädchen, und einer von ihnen konnte sich nicht verlagern, ganz in seiner Nähe zu einem Andern zu sagen:

„Ich treue mich über sein Glück, aber noch mehr werden sich seine Gläubiger freuen.“

Er zuckte zusammen. Der Dieb sah . . . Ja, das war der erste und zwingendste Grund zu seiner Verlobung gewesen. Und eben deß-halb ging es nicht anders. Er liebte das stolze edle Mädchen ja auch, nach seiner Art. Großer Gefühle war seine Natur nicht fähig. Die Erinnerung an das kleine süße Mädchen, das gewiß jetzt daheim sich die Augen halb blind weinte, zog an seiner Seele vorüber. Aber auch das schüttelte er von sich ab. Er war in dieser Beziehung ein Lebens-künstler wie wenige und hatte es sehr vortreflich verstanden, das Angenehme auf seine Seite zu bringen, allem Unbequemen aus dem Wege zu gehen.

Als er jetzt seine Braut umschlang, sie die Treppe zum Wagen sorgsam hinunterführte, waren seine Gedanken und sein Blick von so überströmender Zärtlichkeit, daß sich die Freunde des Hauses lächelnd guraunten:

„Gott sei Dank! Doch endlich wieder einmal eine echte Liebes-heirath.“

GEBR. ROTHSCHILD

K 1, 1

Tel. 1409

Anfertigung

eleganter Herren-Garderoben

nach Maass

2568

Tadelloser Sitz. Große Stoffauswahl. Billige Preise.

Turn-Verein Mannheim.
Gegr. 1846. Gütiger Verein.
Hingehende
abends finden in
der Turnhalle
H. G. statt und
bis auf
Weiteres wie
folgt festgelegt:

Männerturnen: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Männerabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Jugendabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Damenabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Kinderabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Mädchenabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Frauenabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Damenabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Kinderabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Mädchenabteilung: Dienstag und Donnerstag.
Turnen der Frauenabteilung: Dienstag und Donnerstag.

Patentanwaltbüro
Blank, W. Anders.
Königsplatz 25.
Telefon 2596.

STEMPEL FABRIK
Telefon 1892
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim 2214
Signir-Schablonen
aus Zeichen von Ballen, Mäßen
usw.

Jakob Alstaedter
MANNHEIM
Bureau u. Lager: J. 4, 37
Luisenring 37.
Telefon Nr. 2246.

Metal-Schauenster-Gestelle
für alle Branchen.
Kristallspiegel.
Geschliffene Glasplatten.

Der „Zeitung-Verlag“
Fachblatt für das gesamte
Zeitungswesen. Heraus-
gegeben vom Verein Deutscher
Zeitungsetzler, Hannover.
Leitartikel über prinzipielle
und praktische Fragen des
Zeitungswesens. Aus der
Praxis für die Praxis...
Rechtspflege, Massenge-
lungen usw.
Vereinswesen u. Versammlun-
gen, Gründungen, Ver-
änderungen, Personalien
usw.
Vermischtes... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen,
Papierkorb-Offerten usw.
Stellenvermittlung, Stellen-
angebote u. -gesuche...
Gewerbl. Anzeigen über
Brennstoffen jeder Art.
IV. Jahrgang. Nur Postbe-
stellungen! Vierteljährl.
2,50 Mk. Anzeigen-Zeil-
preis 30 Pfg. bei Stellen-
gesuchen 15 Pfg.
Wichtige Lektüre
für jeden Fachmann, sei er
Verleger oder Zeitungshe-
bender, Redakteur oder Mi-
tarbeiter.
Probennummern umsonst.

Haarfarbe
Nuttin ist
die einzige
glatte,
Tausende
An-
erkennung.
Nur Nuttin
ist echt.
Franz Kuhn.
Kronapark, 100
Nürnberg.
Hier nur in der
Kronen-Apotheke.

Copir - Pressen
Schneideisen
Kopierpresse
fertigt als 25-jähr. Spezialität
in tollerender u. eleganter Aus-
führung für Privats u. Wieders-
verkauf.
Andr. König, Buchbinder,
Mannheim, Balderstr. 6.
Telefon 754.

Gebrannten Kaffee
von Georg Schepeler
Hoflieferant, Frankfurt a.M.
weitläufig berühmt und
empfehlenswerth
Chocoladenhaus
C. Unglenk
F 1, 3. K 1, 5a.
Telefon 2596.

Wer
annonciren will
— seien es auch nur
kleine Anzeigen, wie:
Personal-, Vertreter-,
Stellungs-, Kaufs-, Ver-
kaufs-, Pacht- u. Mieths-
Gesuche — wendet
sich mit Vortheil an die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
MANNHEIM
Heldelbergerstrasse 96, 6.
Hiedurch erwachsen
dem Inserenten keine
Mehrkosten, dagegen
eine Reihe von Vor-
theilen, wie: kosten-
freie fachmännische
Beratung hinsichtlich
zweckentsprechender
Abfassung der Annonce,
ausfalliger Ausstattung
derselben, Wahl d. bes-
geeigneten Blätter etc.
Katalog gratis.

Bitte.
Zu den Arbeiter-Kolonie
Anfänger macht sich wieder der
Mangel an warmen Mäßen,
Häuten, Unterhosen, Socken
und inbegriffen an Schuhwerk
fühlbar. Wir bitten deshalb
den Wechsel der Jahreszeit an
die Herren Vertrauensmänner
und Freunde des Vereins die her-
kömmliche Bitte, wieder Sammlungen
der genannten Bedürfnisse gegen-
stände gütig voranzutreiben zu
möchten.
Die Sammlungen wollen ent-
weder an Hauswater Werntal
in Lohndorf — Post Dürk-
heim und Station Ringen —
oder an die Central-Sammelstelle
in Karlsruhe, Sophienstr. 20,
eingesandt werden.
Gewünschte Gaben an Geld, die
gleichfalls recht erwünscht sind,
wollen an unsere Vereinskasse in
Karlsruhe, Sophienstr. 20, gütig
abgegeben werden.
Anmeldung im Mai 1902.
Der Ausschuss des Bundesvereins
für Arbeiterkolonien
im Gieselerpark in Baden.

General-Anzeiger
Pfälzische Bank, Mannheim.
Neuen-Capital: M. 50 Millionen. — Reserven: M. 10 1/2 Millionen ca.
Hauptz.: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in Mannheim, Frankfurt a. M., Rüm-
berg, Kaiserlautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Birmahnen, Speyer, Neustadt a. Rh.,
Frankenthal, Landau, Alzen, Dürkheim, Grünstadt, Osthofen, Biedenheim.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Befreiung von Werthpapieren und Waaren.
Einnahme von verzinslichen Baarlagungen auf provisionsfreiem Checkkonto und von
Sparanlagen.
Wir vergütten gegenwärtig bis auf Weiteres:
mit ganzjähriger Kündigung 3 1/2 %
mit halbjähriger „ 3 %
mit vierteljährlicher „ 2 1/2 %
monatlicher „ 2 %
ohne Kündigung „ 1 1/2 %
An- und Verkauf von Devisen und Discontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Werthpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren etc. in feuer- und diebstahlsicherer Ge-
wölben mit Safes-Einrichtung.
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenlagen.
Einsendung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Einzahlung, Auszahlung, Accreditirungen, Wechselbills etc.
Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursrückgang und Controlle der Verlosungen.
Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

Korsettenhaus Stein-Denninger
Hoflieferantin
Mannheim, E 1, 1, Planken
für die moderne Toilette
H. G. Erectina-Corset
verleiht jeder Figur eine
aufrechte graziöse Erscheinung
schützt den Leib zurück, schließt jeden Druck auf Magen und
Nährungsorgane aus.
Von Mk. 3.50 an bis zur hochfeinsten Ausführung.
Neuheiten in Unterröcken
für jeden Geschmack und Bedarf.
Lager in Tailen, Schönern u. Strampfbändern.

Gewerbliche Impresen
über
Annahme jugendlicher Arbeiter,
Arbeitsbescheinigungen,
Krankheitsbescheinigungen,
Ausnahmen von der Sonntagsarbeit,
Ueberarbeits-Bewilligung,
Anmeldung zur Unfallversicherung,
Lohnzahlungs-Tabellen,
Lohnzahlungs-Bücher,
Universal-Lohn-Register,
Unfall-Anzeigen
empfiehlt in allen Quantitäten die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Teppich- u. Möbelhaus
Ciolina & Hahn
(früher Alb. Ciolina, Kaufhaus)
Teleph. 488. Mannheim, N 2, 9c. Teleph. 488.
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Linoleum.
Grosses Lager in Perser- u. Indischen Teppichen.
Möbel-Ausstellung
von über 50 Musterzimmern.

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Act.-Ges., Mannheim.
Neuer
Kraft-Gasmotor
„Benz“
sein Gas selbst erzeugend.
Betriebskosten
2 1/2 - 1 1/2 Pfg.
pro Pferdekraft und
Stunde, je nach Grösse
des Motors.
Gas-, Benzin- und
Spiritusmotoren, Benzin- u.
Spirituslocomobilen,
Motorwagen.
Prospekte und Kosten-
anschläge gratis.

Mannheim, 7. Januar.
B 5, 5 Theodor Jünger B 5, 5
Rechtsagentur.
Betreilung von Forderungen, Fertigung von
Eingaben u. dergl., Versteigerungen.

Friedrich Dröll
Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1
Telefon 460. o. Gegr. 1856.
Fabrik chirurg. Instrumente
Specialwerkstätte für
orthopäed. Apparate und künstl. Glieder
Erstes Geschäft am Platze
Bandagen, Leibbinden etc.
in zweckentsprechender, fachmännischer
Ausführung.
Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.
Schleiferei, Versilberungs- und
Vernickelungsanstalt.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt
Ludwigshafen.
Geborene:
22. Peter Schreiner, J. u. Kath. Danner.
23. Ambros Schreiner, J. u. Kath. Danner.
24. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
25. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
26. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
27. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
28. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
29. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
30. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
31. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
32. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
33. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
34. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
35. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
36. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
37. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
38. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
39. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
40. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
41. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
42. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
43. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
44. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
45. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
46. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
47. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
48. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
49. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
50. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
51. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
52. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
53. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
54. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
55. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
56. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
57. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
58. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
59. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
60. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
61. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
62. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
63. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
64. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
65. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
66. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
67. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
68. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
69. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
70. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
71. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
72. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
73. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
74. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
75. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
76. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
77. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
78. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
79. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
80. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
81. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
82. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
83. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
84. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
85. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
86. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
87. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
88. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
89. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
90. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
91. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
92. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
93. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
94. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
95. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
96. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
97. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
98. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
99. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.
100. Joh. Schreiner, J. u. Kath. Danner.